

PREDIGT 2.MOSE 14,8FF.

Liebe Gemeinde,

Es ist Ostern
und es ist uns ein Frühlingsfest.
ein Fest des erwachenden Lebens.
Das ist es,
und wenn wir beginnen zu fragen,
„und was ist dahinter?“,
„und was ist davor?“,
„und was bedeutet das?“,
„und warum ist das so?“

...

-dann kommen wir zu Ereignissen, die noch gar nicht nach Frühling aussehen und wo das Leben einen Engpaß durchmacht und noch nicht in Entfaltung begriffen ist, wie wir es uns an Ostern vorstellen.

... ..

„Warum?“

Das Vorrecht der Kinder ist, diese Frage jederzeit und immer wieder stellen zu dürfen. Mit dieser Frage Erwachsene zu „löchern“.

Am ersten Abend des Passahfestes, dem Vorfahren und bis heute Verwandten unsere Osterfestes,
am ersten Tag des Passahfestes hat das jüngste Kind in der Familie die Aufgabe, diese Frage zu stellen:
Warum ist diese Nacht anders als alle anderen Nächte?
Und dann, das ist uralte Reihenfolge, dann muß jemand der Erwachsenen beginnen zu erzählen:

„Wir alle waren einmal Sklaven in Ägypten.“

Alle wissen, daß die Antwort so beginnt und trotzdem wird es immer wieder erzählt, daß es so war.

Und dann wird erzählt, daß es nicht für alle Zeiten so geblieben ist, sondern daß eine Veränderung geschah.

Daß ein Mensch einen Auftrag bekam, Israel aus Ägypten herauszuführen.

Das ist Mose.

Er führt manches Gespräch mit Gott und wird auch noch in der Wüsten manches Gespräch mit Gott führen, zum Thema: „wie geht's weiter mit dem Volk“.

Der muß zum Pharao und wagen: Laß mein Volk ziehen.

Und jetzt halten wir etwas fest:

Der Gott, der uns zu Ostern einlädt zu feiern, und den wir feiern, ist ein Gott der mitgeht, in der Geschichte mitgeht.

Da wissen wir noch nicht gleich, warum das auch ein Frühlingsfest ist.

Aber gehen wir Schritt für Schritt.

Gehen wir die Geschichte mit.

„Warum war diese Nacht anders als die anderen Nächte?“

Endlich hat Pharao „Ja“ gesagt: „Ja, ihr dürft gehen“

Es war die Nacht des hastigen Aufbruchs.

Schnell Brot gebacken, ohne Hefe, nur schnell gebacken.

Schnell ein Lamm geschlachtet, und das Blut an den Türpfosten gestrichen, damit der Todesengel, der die Ägypter plagt, vorüber geht. Schnell braten, schnell essen.

Zum Essen nicht Hinsetzen. Sondern gegürtet, Schuhe an den Füßen, den Stock in der Hand. (Ex 12,11)

Ob wir wissen oder nicht, das ahnen wir in jedem Abendmahl, das wir hier essen nach: Wir essen und Trinken im Gehen, bleiben nur kurz stehen, und gehen weiter.

So wie das Volk Israel im Aufbruch in jener Nacht.

Es ist eine Nacht des Aufbruchs,
mit der Hoffnung auf Leben.

Aber der Tod droht das Leben einzuholen.

8

Und der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte.

Aber die Israeliten waren mit erhobener Hand ausgezogen.

9

Und die Ägypter jagten ihnen nach, alle Rosse und Wagen des Pharao und seine Reiter und das ganze Heer des Pharao, und holten sie ein, als sie am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon lagerten.

10

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn

11

und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben?

Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?

12

Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

13

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

14

Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Das alte Leben,

der alte Zwang,

die alte Angst holt das Volk ein.

„Eigentlich wollten wir doch gar nicht frei werden.“

„Wir wollten lieber Sklaven bleiben, dann müßten wir jetzt nicht Angst haben.“

Sklave bleiben und wissen wo das eigene Grab ist.

Angesichts des Schreckens der verfolgenden Soldaten sind die alten Qualen angenehm.

Das ist: Verzagen.

Alles bleibt wie es ist.

Das ist graborientiert.

In Ägypten gabs doch Gräber: Mußtest du uns auf diese risikoreiche Tour führen?

Das ist Leben ohne Ostern.

Was Mose tut, geht nur, wenn ein Auftrag da ist:
Zuversicht vermitteln, auch wenn der Grund dafür
nicht sichtbar ist.

Eure Aufgabe ist einzig: Zusehen, wie ein anderer für
euch streitet.

Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich
hinter sie.

Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie

20

und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die
Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die
ganze Nacht einander nicht näher.

21

Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen
durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken, und
die Wasser teilten sich.

22

Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das
Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

23

Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Reiter, mitten ins Meer.

Eine Nacht der Todesangst, mit dem Gebot sich nicht zu fürchten.

Ein Engel ist unterwegs.

Den wünschen wir uns in unseren Nächten,
wo die Gedanken herumkriechen und zu Ängsten
aufschwellen können.

Den Engel, der sich zwischen uns und die Angstmacher
stellt.

Die Wolkensäule die leuchtet.
Der Wind, der einen Weg öffnet.

„Warum ist diese Nacht anders als alle anderen
Nächte?“

Warum muß ein Kind diese Frage stellen?

Damit wir von früher Kindheit an lernen zu fragen,
denn die Fragen kommen vor den Antworten.

Ohne Frage keine Antwort.

Warum feiern wir dies Nacht?

Warum ist diese Nacht anders?

Und die Antwort Antwort lernen wir mit dieser
Geschichte:

„Gott kann es und tut es.“

Er kann eingreifen und seinen Engel senden und sendet ihn.

Er kann Moses` Hand die Kraft verleihen, daß der Wind kommt, und weht, und tut es.

und dort wo wir nicht gehen konnten, weil Meer und Sumpf war, dort können wir nun gehen.

Die Angst im Rücken, die Angst hinter uns lassen.

Die Angst ist nicht vorbei.

Die Streitmacht des Pharaos folgt uns.

Aber wir haben einen Weg nach vorne offen.

24

Als nun die Zeit der Morgenwache kam, schaute der Herr auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer

...

28

Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Reiter, das ganze Heer des Pharaos, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, sodass nicht einer von ihnen übrig blieb.

29

Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

30

So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.

Und sie sahen die Ägypter tot am Ufer des Meeres liegen.

Die Zeit der Morgenwache bringt die Tat Gottes an den Tag.

Das ist Ostern.

Es ist ein Frösteln im Moment, wo es hell wird.

So stelle ich mir den ersten Ostermorgen vor.

Die Frauen, die da unterwegs sind, konnten nicht schlafen, haben den Morgen abgewartet und machen sich auf den Weg.

Und frösteln, beim beginnenden Licht.

Ostern wird vielleicht noch ein warmer lauer Frühlingstag, dessen Farben uns anleuchten.

Aber Ostern ist ein Weg, ist die Geschichte von Gott, der für sein Volk, für uns, seine Geschöpfe streitet.

Die Zeit der Morgenwache bringt die Rettung. Aber es kommt noch keine Freude auf.

Zu neu ist der Moment.

Zu nah noch der Tod.

Die Angst vor dem eigenen Tod.

Und der Tod der Ägypter, die da am Ufer liegen.

Der Talmud lehrt, daß Gott seinen Engeln verboten habe, in den Jubel Israels über die Rettung einzustimmen, weil auch die Ägypter das Werk seiner Hände seien.

Martin Luther King jr., einer der leitenden Köpfe und Herzen, die vor 60 Jahren für die Aufhebung der Rassentrennung in den USA kämpften - ohne Gewalt - hat den toten Ägyptern eine andere Deutung gegeben: Repräsentanten des Bösen. Vertreter eines Systems der Unterdrückung. Die Unterdrückung ist durch Gottes Handeln überwunden.

So will er die toten Ägypter verstehen und wir wissen: Die Streitmacht des Pharaos ist noch immer unterwegs.

Aber wir wissen wo Gott hinauswill.

Nicht die Menschen, die in den Streitwagen stehen will Gott töten, sondern das, was sie repräsentieren. Es ist so wie im Märchen, wo die Bösen ums Leben kommen, weil sie eben Repräsentanten des Bösen sind. Und jedes Kind und jeder Erwachsene ist erleichtert. Daß Menschen Repräsentanten des Bösen sein müssen oder wollen, daß das aufhört, gehört dann mit zum Tod und Ende des Bösen.

Zwei verschiedenen Todessphären sieht sich das Volk Israel ausgesetzt: Das rote Meer und das Heer Ägyptens.

Und das Meer verschlingt das Heer Ägyptens.

Es ist eine Geschichte, «wie ein Tod den andern fraß»
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.

Eine Nacht, anders als alle anderen Nächte.

In dieser Nacht werden alle Jahre Speisen
aufgetischt, die die Sklaverei symbolisieren:
Bitterkräuter.

Fruchtmus: das den Lehm symbolisiert, aus dem in der
Sklaverei Ziegel geformt wurden.

Auch das Lamm wird geschlachtet,
auch das ungesäuerte Brot gebacken.

Auch schenkt man sich gegenseitig Wein ein: Denn nur
die Freien sind es, die den Wein eingeschenkt
bekommen.

So einfach ist es, sich als Freie darzustellen und zu
erleben.

Schenkt euch gegenseitig Wein ein.

Das soll jedes Kind begreifen: und es im Herzen haben
wenn es erwachsen ist:

Gott geht mit, in guter Zeit und in böser Zeit.

Daraus wird dann am Ende Ostern, die Zeit des zum Leben erwachenden Frühlings, der uns Zeichen will, daß wo Gott mit geht, eine Geschichte eine Frühlingsgeschichte werden soll, eine Lebensgeschichte.

Angefangen hat es mit einer Nacht, die anders war, als alle anderen Nächte.

In der die Todesangst regierte, die dann verschlungen worden ist.

Ein Sieg des Lebens.

Es ist eine Geschichte von vor langer Zeit.

Es ist eine Geschichte, die Jesus und seine Jünger nachvollzogen haben, bei ihrem letzten Abendmahl.

Es ist eine Geschichte die Jesus selbst «durchstorben» und «erlebt» hat.

Den Angstweg durch das Meer haben seine Jüngerinnen und Jünger mitdurchgestanden, vielleicht zögernd und ängstlich, aber sie haben mit ihrem Rabbi und ihrem mangelnden Mut mitgelitten.

Sie sind nachher viel mutiger geworden.

Es ist eine Geschichte von uns heute mit unseren Angstwegen und unserer Sehnsucht nach Freiheit und Leben und Farben und Luft und Miteinander.

Gott führt bis heute den Weg ins Leben und in die Freiheit.

Seit je im Frühling erzählt und gefeiert.

Im Frühling läßt sich leicht davon reden.

Weil auch die Natur es nachspielt.
Sie will auch mitreden, und darf es .
Aus der Erde treibt das Leben an den Tag.
Die Nacht der Todesangst endet mit Leben.
Der Herr ist auf erstanden.
AMEN